

Ein echtes fränkisches Justizdrama

Im hiesigen Schrenk-Verlag ist Der Fall Anna S. erschienen

„Jetzt liegt es an Ihnen, welche Geschichte Sie erzählen wollen.“ Das ist der letzte Satz von Angelika Ebbinghaus' Justizdrama „Der Fall Anna S.“ Normalerweise ist das recht unüblich, den letzten Satz zu verraten, doch an dieser Stelle sei es mir verziehen. Er passt einfach zu gut. Im Buch der fränkischen Historikerin und Psychotherapeutin wird nämlich eine folgenschwere Dreiecksbeziehung von allen drei Seiten der Beteiligten beschrieben.

Setting ist das Franken des 19. Jahrhunderts um die beiden zentralen Orte Karlstadt und Würzburg herum. Die politische Lage ist aufgeladen, man mag meinen, dass sich langsam die „demokratische Verschwörung“ auftut und die Proteste in allen Ecken Frankens laut werden. Die Geschichte, die Ebbinghaus erzählt, bahnt sich langsam und still an, es dauert, bis die Handlung Fahrt aufnimmt. Doch als sie dann Fahrt aufgenommen hat, wird es dafür umso düsterer und erschreckender.

Im Zentrum der Erzählung steht der Handwerksgehilfe Georg, der seine eigene Werkstatt und somit

sein gesamtes Hab und Gut unter der Obhut des Vaters einer Ehefrau Margareta aufgebaut hat. Margareta und er führen keine glückliche Ehe, leben aneinander vorbei, verstehen sich nicht, und im Glauben schon gar nicht. Margareta wird irgendwann psychisch krank

- **Freitag, 10. März**
- **19 Uhr**
- **Café Lebenskunst, Gunzenhausen**

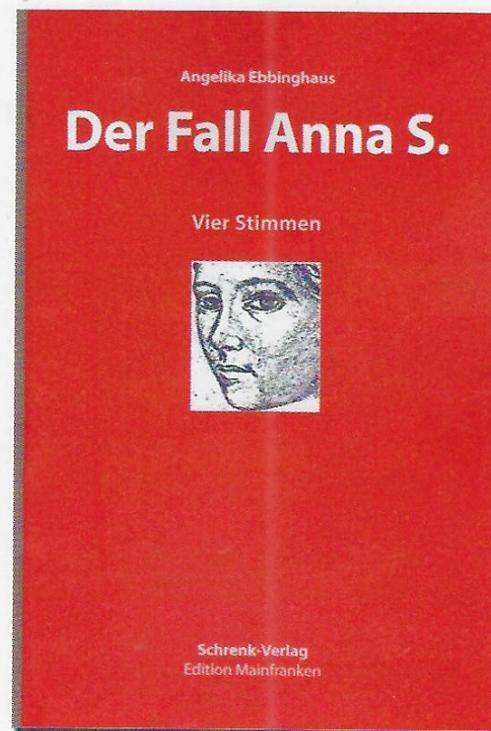


und in eine Anstalt für geistesranke Frauen eingewiesen. In ihrer mehrmonatigen Abwesenheit holt

Georg sich Anna, eine neue Haushälterin ins Haus, und die beiden verlieben sich ineinander. Während Margareta noch immer in der

Anstalt sitzt und leidet, wird Anna schwanger. Als das herauskommt, steht Georg vor der schwersten Entscheidung seines Lebens: seine Frau und damit die Werkstatt verlassen, um mit Anna glücklich zu werden, oder bei Margareta bleiben und Anna in den sicheren gesellschaftlichen Untergang schicken?

Ab der Hälfte des Buchs steigt die Anspannung mit jeder Seite – denn Margareta und Anna, beide eifersüchtig auf die jeweils andere, liefern sich eine blutige Auseinandersetzung in Georgs Küche – bei der außer ihnen niemand anwesend ist. Am Ende des Tages ist Margareta tot und ganz Würzburg bezichtigt Anna, einen Mord an ihrer Hausherrin begangen zu haben. Aber war sie es tatsächlich? Das



Drama nimmt seinen Lauf – denn auf Mord steht zur damaligen Zeit die Todesstrafe.

Die Geschichte der Dienstmagd Anna ist eine, die auf einer wahren Begebenheit basiert und von der Historikerin Angelika Ebbinghaus mühevoll aufgearbeitet wurde. Verlegt wird das Buch vom Röttenbacher Schrenk-Verlag – so bleiben tatsächlich alle Schritte um den Entstehungsprozess des Buchs in Franken. Ebbinghaus wird am 10. März im Café Lebenskunst in Gunzenhausen daraus lesen.

–syz–